

THEMA

# Surfen und chatten

UNAUFHALTSAM BREITET SICH DAS INTERNET IN FAST ALLE LEBENSBEREICHE AUS.

## TIPPS FÜR ELTERN

Sind Sie sich bewusst, dass das Internet von seinem Benutzer Aktivität verlangt. Ohne Befehle und Eingaben geht nichts. Bei keinem Medium sonst steht zielorientiertes Handeln derart im Vordergrund – anders als beim Fernsehen, bei dem Eltern häufig den passiven Konsum ihrer Kinder anprangern.

Stehen Sie Ihrem Kind unterstützend zur Seite, damit es lernt, kompetent mit dem Medium umzugehen – kompetent nicht unbedingt im Sinne technischen Wissens (darin sind viele Jugendliche ihren Eltern sowieso überlegen), sondern in der Fähigkeit, den Gebrauch des Mediums zu reflektieren, ihn einordnen und bewerten zu können.

Setzen Sie sich selber mit dem Internet auseinander und führen Sie sich vor Augen, was das Internet alles bietet. Das Sammeln von Informationen und die Befriedigung der Neugier sind keineswegs mit Bildung gleichzusetzen, denn die Fülle von Angeboten kann die Konsumhaltung verstärken und die eigene Kreativität einschränken. Es geht darum, die Spreu vom Weizen zu trennen und Informationen zu bewerten und einzuordnen. Viele Angebote und Dienstleistungen sind für Kinder ungeeignet.

Im Internet stehen zahlreiche Werkzeuge für die Informationsbeschaffung zur Verfügung, die sich speziell an Kinder oder Jugendliche richten oder Filterfunktionen zur Inhaltskontrolle anbieten. Weitere Informationen dazu unter [www.internet-kompetenz.ch](http://www.internet-kompetenz.ch)

Wegen der Anonymität beim Chatten ist nicht ersichtlich, mit wem man gerade in Kontakt ist. Sowohl Geschlecht als auch Alter und Herkunft bleiben (meist) im Dunkeln. Schärfen Sie darum Ihrem Kind ein, dass es die eigene Anonymität beim Chatten unbedingt wahren muss. An erster Stelle steht, seine privaten Daten (z.B. Postanschrift und Telefonnummer) im Netz nicht weiterzugeben.

Klären Sie Ihr Kind über mögliche Gefahren auf, wenn es sich mit Online-Bekanntschäften treffen will. Gewisse Erwachsene halten sich bewusst und zielgerichtet in Chatrooms für Jugendliche auf – natürlich ohne ihre wahre Identität und ihre Absichten bekannt zu geben – und wollen zwielichtige Kontakte knüpfen.

Die Welt des Internets ist für Kinder und Jugendliche (und auch für viele Erwachsene!) faszinierend. Dabei kann es vorkommen, dass sie zeitweise ihre häuslichen und schulischen Verpflichtungen vernachlässigen. Das ist aber kein Grund für übermässige Sorge: Meistens legt sich das Internetfieber nach einer Weile wieder. Vereinbaren Sie bei Bedarf klare Regeln und Zeiten der Internetnutzung.



## Zum Weiterlesen

Luwisch, Rafael: **Familienabenteuer Internet.**  
Falken Verlag, Niedernhausen 2000

Zeitschrift pro juventute-thema 1-99:  
**Kinder am Computer.** verlag pro juventute,  
Zürich 1999. Bezug unter Telefon 062 209 26 44  
oder [www.projuventute.ch](http://www.projuventute.ch)

**D**ass das Internet eine bloss Modeerscheinung sei, behauptet heute niemand mehr. Es beeinflusst unsere Kultur, das Leben der Menschen und die Gesellschaft. Gerade junge Menschen haben keine Berührungängste mit der neuen Technik, die für sie eine Selbstverständlichkeit darstellt. Natürlich gibt es auch kritische Stimmen, die wegen des Computers und des Internets negative Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder befürchten. Wahrscheinlich aber werden wir in einigen Jahren über manche radikale Kritik an den neuen Medien genauso schmunzeln, wie uns die seinerzeitige Verteufelung der Fotografie und des Kinos als Gotteslästerung oder als Jugendvergifter ein Lächeln entlockt.

### Kritik ja, Misstrauen nein

Eltern und Kinder bewerten das Internet überwiegend positiv, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen: Viele Eltern sind der Meinung, dass es als Hilfe in schulischen Belangen prima dienen würde, Kinder und Jugendlichen nutzen es lieber als Freizeitmedium. Einerseits befürchten viele Eltern, dass die berufliche Zukunft ihrer Sprösslinge ohne frühzeitigen Kontakt mit dem PC gefährdet sein könnte. Andererseits sind sie besorgt über negative Auswirkungen durch Gewalt, Pornografie und Kommerz, die im Internet allgegenwärtig scheinen.

Die Medienpädagogik empfiehlt Eltern, die Online-Aktivitäten ihres Kindes zwar kritisch, aber nicht misstrauisch zu beobachten. Wichtig ist, kleinere Kinder dabei zu begleiten und das Gesehene mit ihnen zu besprechen. Kinder sollen aber auch nicht an den Computer gedrängt werden; wenn sie sich selber dafür interessieren, ist es früh genug für erste Ausflüge im Netz. Kindern sollte dabei deutlich gemacht werden, dass sie jederzeit mit ihren Online-Erfahrungen zu ihren Eltern kommen können, aber nicht müssen.

### Der Computer macht nicht dumm

Das Medium Internet ist ein Werkzeug mit Chancen und Problemen, das von Einzelnen wie von Gruppen gut oder schlecht genutzt werden kann. Die Behauptung, Kinder würden durch den Computer schreib- und lesefaul, ist falsch. Im Gegenteil: Diese Fähigkeiten sind grundlegend für die Nutzung des Internets. Wer beim Chatten gut ankommen will, muss fehlerfrei schreiben und gut formulieren können. Für surfende Jugendliche ist der Anreiz gross, ihre Englisch-Kenntnisse zu verbessern. Kinder und Jugendliche, die das Internet regelmässig nutzen, tun dies nicht auf Kosten des Buches und sportlicher Aktivitäten, sondern sehen eher weniger fern – das haben Untersuchungen ganz deutlich gezeigt.

Internet und Lernsoftware beruhen auf der Hypertexttechnologie. Dadurch erhält das Lernen eine ganz neue Qualität. Nicht nur können Informationen gelesen, sondern bei Bedarf kann auch eine Film- oder Tonsequenz eingespielt werden. Eine solche Informationsaufnahme über mehrere Kanäle kann die Menge dessen, was behalten wird, erheblich erhöhen. ■

Internet und Lernsoftware beruhen auf der Hypertexttechnologie. Dadurch erhält das Lernen eine ganz neue Qualität. Nicht nur können Informationen gelesen, sondern bei Bedarf kann auch eine Film- oder Tonsequenz eingespielt werden. Eine solche Informationsaufnahme über mehrere Kanäle kann die Menge dessen, was behalten wird, erheblich erhöhen. ■